

Schwedt, Herman H.: *Die römische Inquisition*. Kardinäle und Konsultoren 1601 bis 1700. – Freiburg: Herder 2017. 704 S. (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, 64), Ln. € 110,00 ISBN: 978-3-451-34867-9

Gerade weil im digitalen Zeitalter viele Zeitgenossen zum Reizwort „Inquisition“ allenfalls googeln, ist fundierte und solide Forschung zu der „ältesten und mächtigsten unter den päpstlichen Kongregationen“ notwendig. Nicht nur die „grau unterlegten“ Seitenzahlen im Ordens- und Personengesamtregister (669ff) deuten darauf hin, dass der Spezialist auf diesem Forschungsgebiet bereits im Jahre 2013 dazu den ersten Band (*Die Anfänge der Inquisition, 1542–1600*) vorgelegt hat, sondern dass er mit dem nun vorliegenden weiteren Band einen vorläufigen „Schlussstein“ in der über 20-jährigen Erforschung der 380-jährigen Geschichte der bis zum Jahre 1965 bestehenden päpstlichen Kongregation präsentiert. Schon die vorangestellte Bibliographie (19–33) mit ihrem Abkürzungsverzeichnis belegt die langjährigen und internationalen Forschungen auf diesem Gebiet. Zur weiteren Orientierung sind die 15 „Ämterlisten“ von den Sekretären des Sanctum Officium (1.) über die dort arbeitenden Kardinäle (2.) und die Konsultoren (3.) bis zu den Inquisitoren auf Malta (15.) beigegeben. Hierbei finden sich jeweils die Amtszeiten und ein Ausblick auf weitere Folgetätigkeiten der jeweiligen Personen bis hin zu deren Todesjahr. Weiter in die Arbeit der „päpstlichen Inquisition“ führen die Listen u. a. der „Magistri Sacri Palatii“ (5.), der „Advocati“ (9., 10.) und der „Qualifikatoren“ (14.) ein.

In dem Hauptteil, den „Prosopographien“, sind die Biogramme von dem Jesuiten Jacopo Accarisi (1599–1653) bis Giovannin Zuffi (1600–1668) gleich gut aufgearbeitet. Dabei folgen jeweils nach den Lebensdaten eine Einführung in die familiäre Herkunft, die akademischen Qualifikationen und Titel sowie die beruflichen Stationen innerhalb und außerhalb der Kongregation des Sanctum Officium mit den vorangestellten exakten Daten. Abgeschlossen wird jedes Biogramm mit ggf. unveröffentlichten Quellen, seinen veröffentlichten Werken und der Sekundärliteratur über den jeweiligen Mitarbeiter der „Inquisition“.

Auch wenn die Darstellung auf die „leitenden Mitglieder und Beamten“ der Kongregation begrenzt ist, wird dadurch die beeindruckende und höchst interessante Gruppe von weiteren 470 Mitarbeitern der römischen Kongregation der Inquisition aufgearbeitet, darunter 224 Ordensmänner, womit der Band auch für die ordensgeschichtliche Forschung in Europa von beachtenswerter Bedeutung ist. Hierdurch hat der Bearbeiter einen außerordentlichen und höchst ausgeglichenen Informationsstand über die Akteure des Sanctum Officium im 17. Jh. zusammengestellt, das in seiner im roten Leineneinband vorliegenden Form auf absehbare Zeit der digitalen Suche nach „Inquisitoren“ überlegen ist und bleiben wird.

Zu den damit bisher vorliegenden fünf Bänden von 1542 bis 1917 (Bände 1/2: *Die Anfänge der römischen Inquisition*. Kardinäle und Konsultoren 1542 bis 1600, Freiburg 2013; Band 3: *Prosopographie von römischer Inquisition und Indexkongregation 1701–1813*, Paderborn 2010; Bände 4/5: *Prosopographie von Römischer Inquisition und Indexkongregation 1814–1917*, Paderborn 2005) von Schwedt u. a. stehen nun ebenfalls herausfordernde Auswertungs-, Fortsetzungs- und Rezeptionsarbeit an. Die Aufarbeitung der Biogramme „ihrer Inquisitoren“ kommt nun auf die etwa dreißig Ordensgemeinschaften von den Barnabiten bis zu den Jesuiten und auf die damaligen katholischen Diözesen in Südeuropa (und auch in Belgien und den Niederlanden) zu. Ebenso steht noch die „zeitgeschichtliche“ Fortsetzung der Biogramme der „Inquisitoren des 20. Jahrhunderts“ von 1918 bis 1965 aus. Mit diesem „Leuchtturm“ der Inquisitionsforschung hat Sch. nicht nur die Forschungslücke des 17. Jh.s geschlossen, sondern ein weiteres

Standardwerk der soliden Inquisitionsforschung abgeschlossen und vorgelegt.